

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

№ 81.

Neuenbürg, Montag den 22. Mai 1911.

69. Jahrgang.

Rundschau.

Blissingen, 21. Mai. Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser, der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise an Bord ist heute abend nach 7 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 20. Mai, Reichstag. Die zweite Lesung der Reichsversicherungsordnung wird fortgesetzt. Bei § 1243 (Bezüge der Hinterbliebenen) wünscht Leber (Soz.) die Streichung der Worte „dauernd invalid“. Der Antrag wird abgelehnt. Der Rest des zweiten Abschnitts bis einschließlich § 1311 wird hierauf angenommen. Der Rest des 4. Buches wird unverändert angenommen, ebenso auch das 5. Buch (Beziehungen der Versicherungs-träger zu einander und zu anderen Verpflichteten). Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 12 Uhr verlag.

Berlin, 20. Mai. Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute in namentlicher Abstimmung das Feuerbestattungsgesetz mit 157 gegen 155 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Dafür stimmten die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten, die Freikonserativen und ein kleiner Teil der Konservativen, dagegen das geschlossene Zentrum und der größere Teil der Konservativen.

In dem Reichsland, dessen Landesauschuss so überraschend schnell in die Ferien geschickt wurde, hat ein unangenehmer Zwischenfall bei der Enthüllungsfest des Kaiser Wilhelm-Denkmal dem Kaiser Anlass zu einem Empfang der Studentenschaft und zu einem treffenden und ersten Mahnwort gegeben. Man hatte von militärischer Seite die Studenten, die mit ihren Fahnen bei den Fahnen der Straßburger Regimente am Denkmal aufstellung genommen hatten, vom Platze gewiesen und sogar Unteroffiziere und Mannschaften abgeordnet, um ihren Abzug zu „beschleunigen“. Der Kaiser machte den Fehler des kommandierenden Generals wieder gut, indem er eine gesonderte Huldigung der akademischen Jugend entgegennahm. Dabei legte er den Studenten ans Herz, sie möchten aus den Vorgängen in unserem Vaterlande lernen, daß nicht die Partei die Hauptsache ist, sondern einzig und allein das Gedeihen des Vaterlandes und des Volkes. Es war ein goldenes Wort vom Kaiser, daß, wenn sie einst ins Leben hinaustreten, das Wohl des Vaterlandes ihnen stets Leitstern und Ziel sein möge. Darin liegt eine unendliche Wahrheit, die uns an das erinnert, was vor drei Jahren, auf der Generalversammlung des Zentralverbandes der Industriellen, dessen alter Generalsekretär, der nationalliberale Landtagsabgeordnete Bürd sagte: „Ich war selbst Abgeordneter, und ich weiß, wie bei allen großen Vorlagen immer zuerst gefragt wurde, wie kommt die Partei dabei zu stehen, dann, wie komme ich vor meinen Wählern zu stehen, wenn ich diese oder jene Entscheidung treffe, und erst in dritter Lesung, was erfordert das Wohl des Staates. Ich kann Ihnen mein Ehrenwort geben, daß diese Erwägung hauptsächlich mich veranlaßt hat, mein Mandat aufzugeben.“ Das gilt natürlich auch für die anderen Parteien.

Paris, 21. Mai. Telegramm, 1.00 mittags. Beim Start zum Wettflug Paris—Madrid in Jffy les Moulins flog heute früh 6 1/2 Uhr das Flugzeug des Fliegers Train in eine Menschenengruppe, wobei der Ministerpräsident Monis, der Kriegsminister Bertheaux und ein höherer Offizier schwer verwundet wurden. Bertheaux starb kurz darauf.

Paris, 21. Mai. Anlässlich des vom Petit Parisien veranstalteten Wettflugs Paris—Madrid hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Flugplatz in Jffy les Moulins eingefunden. Das

Wetter war trübe und es herrschten besonders in den höheren Luftschichten ziemlich starke Nordwinde. Die Flieger sollten in Zeiträumen von fünf Minuten abgelassen werden. Zwei Flieger hatten um 1/7 Uhr den Flug angetreten. Mehrere andere gaben den Flug auf, zum Teil wegen des heftigen Windes. Gegen 1/7 Uhr stieg mit seinem Aeroplan der Flieger Train, der als sehr berühmter Flieger gilt, auf und machte eine halbe Stunde in der Höhe von 30 m. Man sah, daß sein Apparat stark schwankte. Train kehrte um und machte dabei der Menge, die ihm applaudierte, mit der Hand ein Zeichen, sich nicht zu nähern. In diesem Augenblick sah man eine Gruppe das Flugfeld durchqueren, die anscheinend vor dem Aeroplan flüchtete. Train, der noch in einer Höhe von 3 m fuhr, flog mitten in die Gruppe hinein, welche er nicht gesehen zu haben scheint, oder, der auszuweichen schon zu spät war. Man sah sechs oder sieben Personen hinstürzen, teils unter dem Eindruck begraben, teils durch die Luftschraube wie hinweggemäht. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Menge. Darauf erfuhr man, daß sich unter den Verwundeten der Ministerpräsident und der Kriegsminister befanden. Dem Kriegsminister soll von der Schraube ein Arm vollständig abgerissen worden sein, außerdem soll er einen Beinbruch und mehrere Kopfwunden erlitten haben. Der Flieger Train blieb unverletzt. Bei dem Gedränge, das in der Menge entstand, wurden 60 Personen verletzt. Der Wettflug wurde sofort abgebrochen. Ministerpräsident Monis hat beide Beine gebrochen. Außerdem erlitt er mehrere Wunden im Gesicht und klagt über innere Schmerzen; doch hofft man, ihn wiederherstellen zu können. Kriegsminister Bertheaux, dem die Schraubenspitze den Hals und den linken Arm zerschneiden und außerdem einen Schädelbruch verursachten, blieb auf der Stelle tot. Monis, welcher trotz seiner schweren Verletzungen bei vollem Bewußtsein blieb, verlangte sofort nach dem Ministerium des Innern gebracht zu werden. Der Sohn Monis' erlitt eine leichte Verletzung am Bein. Präsident Fallières hat sich sofort in das Ministerium begeben, um sich über den Zustand Monis' zu erkundigen.

Paris, 21. Mai. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Schön begab sich im Auftrag des deutschen Reichskanzlers zum Präsidenten der Republik, um ihm das Beileid zu der Katastrophe von Jffy les Moulins auszusprechen. Ebenso drückte Frhr. v. Schön dem Kriegsministerium und dem Ministerium des Innern seine Teilnahme aus.

Berlin, 21. Mai. Der Reichskanzler und der Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes sprachen heute beim französischen Botschafter vor, um ihm ihr Beileid zu dem Unglücksfall, das den Ministerpräsidenten Monis und den Kriegsminister Bertheaux betroffen hat, auszusprechen.

Paris, 21. Mai. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten Monis hat das Ministerium des Innern angeordnet, den Wettflug Paris—Madrid nicht zu unterbrechen. — Die Kommission des Aeroklubs hat beschlossen, den Wettflug Paris—Madrid Montag früh 4 Uhr wieder aufzunehmen.

Baden-Dos, 21. Mai. Um 5 Uhr früh begann heute der Start nach Freiburg. Es starteten Jeannin, Hirth, Lämmlein, Ingenieur Brunhuber, der als Passagier den Leutnant Coch vom Mannheimer Grenadierregiment mitnahm, und Diplomingenieur Witterschläger, der seine Frau mitnahm. Der Start ging glatt von statten.

Freiburg, 21. Mai. Als Erster traf auf dem hiesigen Flugplatz Jeannin um 7.10 Uhr ein, nachdem er 6.37 Uhr die Zwischenlandung in Offenburg vorgenommen hatte. Als Zweiter traf Brunhuber eine Minute später ein, der 6.32 Uhr in Offenburg gelandet war. Um 7.25 Uhr erreichte Lämmlein das Ziel. Er war um 6.40 Uhr in Offenburg aufgestiegen. Hirth, der um 9.40 Uhr

in Offenburg aufgestiegen war, traf in Freiburg 10.14 Uhr ein. Er hatte sich unterwegs verirrt und ist ins Enztal abgetrieben worden. — Hirth ist als Erster um 7.30 Uhr nach Mählhäusern aufgebrosen. Der letzte der Piloten hat den Platz um 8.15 Uhr verlassen.

Augsburg, 22. Mai. Als Ingenieur Schwandt gestern abend nach einigen wohl gelungenen Rundflügen in die Zelthalle zurückkehren wollte, durchbrach die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge den Kordon. Dabei wurde die Schloßersgattin Weiß von dem Propeller derart an den Kopf getroffen, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Zwei andere Personen wurden gleichfalls nicht unbedeutlich verletzt.

Paris, 20. Mai. Die hiesigen Blätter lassen sich aus London melden, daß der Besuch des Kaisers in London dazu beitragen wird, die teilweise noch vorhandene Spannung zwischen England und Deutschland zu lösen. Mit Genehmigung wird auch die friedfertige Haltung Deutschlands in der Marokkofrage erwähnt, welche man ebenfalls als Zeichen dafür auffaßt, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und den Mächten der Tripellianz gebessert haben. Dies spiegelt sich auch in den Kommentaren der leitenden englischen Blätter wieder.

In England naht sich der neue parlamentarische Kampf um die Retobill, um die Beschränkung des Einspruchsrechts des Oberhauses gegen die Unterhausbeschlüsse, seiner Entscheidung. Die Bill ist dieser Tage vom Unterhause in dritter Lesung mit erheblicher Mehrheit definitiv angenommen worden, worauf sie sofort an das Oberhaus ging. Hier allerdings ist ihr Schicksal mindestens zweifelhaft, da ja die Lords begreiflicherweise einer Einschränkung ihrer parlamentarischen Vorrechte widerstreben.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. Die Abgeordnetenkammer begann heute mit der Einzelberatung des Hauptfinanzetats 1911/12. Die Kapitel 1 und 2 (Zivilliste und Apparat) wurden ohne Erörterung angenommen; ebenso Kapitel 3 (Staatsschuld). Beim Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten wurde Kapitel 16 genehmigt. Bei Kapitel 17 (Gesandtschaften und Konsulate) beantragte Lindemann (Soz.) Abstimmung über den Wegfall der Gesandtschaften, worauf Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker kurz erwiderte. Die Titel wurden dann gegen die Stimmen der Sozialdemokratie genehmigt. Es folgte sodann die Beratung des Etats des Departements des Innern bei Kapitel 20 in Verbindung mit den Anträgen Maier-Blaubauern (Nat.) und Gen., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, Kraut (W.K.) und Gen., ebenfalls betr. die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und Dambacher (Z.), betr. die Entschädigung für Verluste durch die Egelseuche. Im Laufe der Debatte betonte Minister des Innern v. Fischer, daß die in den Anträgen gewünschten Maßnahmen von dem Reiche bereits in Angriff genommen seien und daß die Regierung es an nichts fehlen lasse, um zur Erforschung der Seuche beizutragen. Für die Bekämpfung der Seuche habe die Regierung bisher 215 488 Mk. verausgabt. Der Minister lehnte die Forderungen nach Unterstützung der Konsequenzen wegen ab, ebenso den Wunsch nach einem Steuernachschuß. Eine Aenderung der Vorschriften über die Ortssperre und das Beobachtungsgebiet sei unzumutbar. Zwischen dem Abg. Vogt-Neckarjüdel und Kennigott entspann sich eine kleine Polemik über den Ursprung der Seuche, die, wie Kennigott erklärte, nicht aus Frankreich, sondern aus Preußen komme, während Vogt ihren Ursprung nach Rußland verwies und erklärte, es sei noch nicht erwiesen, ob auch der bekannte Münchener Fall von französischem Vieh herrührte. Man dürfe übrigens nicht alles vom Reiche erwarten, sondern auch die Bundesstaaten

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Auskunfterteilung
nach die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.



müßten eingreifen. Minister v. Bischoff wies die gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe zurück und bestritt die Einführung der Seuche von München aus, bezüglich der Seuche seien Erhebungen angestellt. Nach längerer Debatte wurden die 3 Anträge dem Ausschuss für ennere Verwaltung überwiesen.

Stuttgart, 20. Mai. Die jetzt im Regierungsblatt vorliegende Verfügung des Ministeriums des Innern zum Vollzug der Bauordnung, vom 10. Mai 1911, umfaßt 160 Paragraphen und 70 Seiten des Regierungsblatts. In den Text sind mehrfach erläuternde Zeichnungen eingefügt. Als Anlage sind Musterdrucke für das Baulastenbuch beigegeben.

Zur neuen Bauordnung hat der Verband Technischer Vereine Württembergs eine Eingabe an die Stände gerichtet, welche sich dem schon vom Württ. Städtetag geäußerten Wunsch nach Verlegung des Termins für das Inkrafttreten des neuen Baugesetzes anschließt und insonderheit die Bitte ausdrückt, es möchte festgestellt werden, daß alle vor dem 1. Juli bei den zuständigen Baupolizeibehörden eingereichten Baugesuche noch nach dem alten Recht zur Erledigung kommen dürfen.

Stuttgart, 20. Mai. Die Stuttgarter Volkspartei hat gestern abend über die beiden Männer zu Gericht gesessen, die im Gegensatz zu den Führern der Stuttgarter Partei durch ihr Eintreten für die Kandidatur Lautenschlager die Verhältnisse bei der Oberbürgermeisterwahl richtig und klar beurteilt hatten. Nach einem von der „Schwäbischen Tagwacht“ veröffentlichten ausführlichen Bericht scheint es sehr kühn zu sagen zu sein. Nicht nur gegen Liesching und Roth wurde vorgegangen, auch Dr. Reiss, Dr. Erlanger u. a. wurden wegen ihrer Stellungnahme angegriffen; sie sollen sich dem Führer der Jungliberalen Dr. Böhl gegenüber in abfälliger Weise gegen die Kandidatur Reiss geäußert haben. Redakteur Roth, der als Generalsekretär des Eisenbahnunterbeamtenverbandes die Interessen dieses Verbandes aufs gröslichste verlegt hätte, wenn er, der volksparteilichen Parole folgend, für Reiss sich ausgesprochen und damit der Kandidatur Lindemann zum Sieg verholfen hätte, soll seinen Standpunkt vor dem Ausschuss nochmals darlegen. Zu dem Fall Liesching beschloß die Versammlung nach längerer Debatte eine Resolution einstimmig, worin gesagt wird, daß jedes Parteimitglied das Recht habe, abweichende Meinungen zu vertreten. Die Rücksicht auf die Partei gebiete es aber, daß solche Auffassungen, die von den Mehrheitsbeschlüssen abweichen, in der Partei selber oder in Parteiorganen und nicht in gegnerischen Versammlungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Versammlung bezweifle, daß während der Wahlbewegung für die Stadtschultheißenwahl diese Rücksicht außer Acht gelassen worden sei. Die Resolution zielt auf das Eingreifen des Abg. Liesching, dessen Namen übrigens in der Resolution nicht genannt ist. — Der Fall Roth wurde von vornherein

als ein Vergehen gegen die Solidarität und Integrität der Partei bezeichnet. Eine lange Verteidigungsrede Roths stieß auf stürmischen Widerspruch, der sich in erregtester Weise Luft machte. In der Debatte fand Roth keinen Verteidiger seiner Indistinktion und seiner Haltung bei der Stadtverordnetenwahl. Eine Resolution, die sein Vorgehen geradezu vernichtend beurteilt und ihn als Verräter der Parteiliche hinstellt, wurde mit stürmischem Beifall begrüßt, schließlich aber aus dem Grunde zurückgezogen, weil der Ausschuss dieses Parteimitglieds beschäftigte. — In diesem Zusammenhang ist nicht ohne Interesse, was heute das „Deutsche Volksblatt“ aus Göppingen meldet. Darnach hat Oberbürgermeister Dr. Reiss in der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien in Göppingen die recht geheimnisvolle Erklärung abgegeben, „wenn er seine Kandidatur in den letzten Tagen vor der Wahl, als sie aussichtslos geworden war, nicht zurückgezogen habe, so sei es nicht Eigensinn von ihm gewesen, vielmehr hätten Gründe vorgelegen, die er heute noch nicht in öffentlicher Sitzung bekannt geben könne, vielleicht biete sich später dazu Veranlassung.“ Es scheint demnach, daß Dr. Dr. Reiss über die Absichten der Stuttgarter Volkspartei auch noch interessante Aufklärung geben könnte. — Gegenüber dem Verhalten des Beobachters ist zu bemerken, daß in dem volksparteilichen „Hohenstaufen“ am Tage nach der Oberbürgermeisterwahl zu lesen war, Oberbürgermeister Dr. Reiss sei nicht der anfänglich gewollte Kandidat der Volkspartei gewesen, vielmehr habe die Volkspartei dem Dr. Lindemann zum Siege verhelfen wollen, um nach dessen wahrscheinlicher Nichtbestätigung den Weizen für den von allem Anfang an in Aussicht genommenen Ministerialrat Dr. Siegel einzubeheimen. Diese Version war von einer ganzen Reihe von Parteiblättern wiedergegeben und zum Teil auch mit Kommentaren versehen worden, ohne auf irgend welchen Widerspruch bei der volksparteilichen Leitung zu stoßen. — Die „Tübinger Chronik“ äußert sich in ihrer Wochenrundschau über die den genannten beiden Volksparteilern vorgeworfene „Disziplinlosigkeit“ u. a. folgendermaßen: „Natürlich wird ihm (Liesching) sein Eintreten für den bürgerlichen Kandidaten von seinen eigenen Leuten und erst recht von den Sozialdemokraten als „Disziplinlosigkeit“ angekreidet. Wir meinen, Disziplin besteht nicht darin, daß man allen und jeden Unsinns mitmacht, den Kurzsichtigkeit beschließt, es kann zur Pflicht werden, gegen den Stachel der Parteidomptanz zu löten. Und hätte Liesching innerhalb der Stuttgarter Volkspartei seine mahnende Stimme erhoben, er hätte ja doch nichts erreicht, man hat ja gesehen, wie verrannt man dort in die haltlose Kandidatur Reiss war. Also mußte er wohl offen reden.“

Stuttgart, 19. Mai. Die Internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr

in Berlin hat sich fortgesetzt eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Der bedeutende Erfolg der Ausstellung hat die Stadt Frankfurt a. M. veranlaßt, sich mit der Berliner Ausstellungsleitung zum Zweck der Ueberführung der ganzen Ausstellung in die Frankfurter Festhalle für die Zeit vom 1. Juli bis Anfang August ins Benehmen zu setzen. Bereits haben einige der beteiligten Staaten zugestimmt, so daß aller Voraussicht nach die Ausstellung schon 10 Tage nach Schluß der Berliner Ausstellung (20. Juni) in Frankfurt wieder eröffnet wird. Auch der Vorsitzende der Württ.-Hohenzoll. Vereinigung für Fremdenverkehr, Gemeinderat Stähler, hat als Leiter der Schwäbischen Landesausstellung den Gedanken sofort aufgegriffen. Nachdem auf seinen Antrag der Landesauschuss der Württ.-Hohenzoll. Vereinigung für Fremdenverkehr sich einmütig dahin ausgesprochen hat, daß eine Beteiligung des Schwabenlandes an der Frankfurter Ausstellung sehr erwünscht und zweifellos von größtem Nutzen wäre, ja daß die Frankfurter Ausstellung fast noch mehr als die Berliner geeignet sei, den Reise- und Fremdenverkehr in Süddeutschland wirksam zu fördern, sind nun die Aussteller der Schwäbischen Abteilung aufgefordert worden, zu der Frage Stellung zu nehmen. Die Berliner Ausstellungsleitung legt ganz besonderen Wert auf die Beteiligung der Schwäbischen Landesausstellung, die durch die beiden sehr originell eingerichteten Wirtschaften, die schwäbische Wein- und Sektstube der Firma Kehler u. Cie. in Eßlingen und die Schwarzwaldfeststube mit Bedienung in hübschen schwäbischen Volkstrachten einen Hauptanziehungspunkt für die ganze Ausstellung geschaffen hat. In besonderem Maße ziehen auch die beiden Dioramen „Blick auf Stuttgart“ und „Blick auf die Alb“ die Blicke der Besucher auf sich. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Verlegung auch der Schwäbischen Abteilung nach Frankfurt zustande käme.

Ravensburg, 20. Mai. Das Schöffengericht hatte wieder einmal eine der gemeingefährlichen Milchhyänen abzurteilen, die durch ihre verbrecherische Tätigkeit die Gesundheit unserer Kinder untergraben. Es handelt sich diesmal um die Ehefrau Christine Fischer von Gropbach (Grüntraut), die noch obendrein die Pantfächer im Rückfall betrieben hat. Sie wurde zu 80 Mk. Geldstrafe und den Kosten verurteilt. Das ist natürlich viel weniger, als sie bei ihrem lauberen Gewerbe „verdient“ hat.

Mößlingen, 18. Mai. Im Hofe der Brauerei zum Lamm sollte eine der beiden Dampfstrahlwalzen, die zurzeit die Nachbarschaftsstraße Mößlingen-Deßlingen-Zalheim bearbeiten, den Hof walzen. Plötzlich gab das Erdreich über einem früheren Keller, der jedoch nicht mehr benützt wurde, nach und mit einem Ruck sank der Koloss in den Boden ein, mächtige Rauchwolken auspeisend. Es wurden Arbeiter der Tübinger Reparaturwerkstätte mit Hebewerkzeugen hieher berufen, um den ca. 300

Die Perle von Gilligensande.

Erzählung von R. Hymann.

Endlich erinnerten sich beide, daß es Zeit zum Ausbruch sei. Hand in Hand schritten sie hinab. Der Gottesdienst war zu Ende und die Andächtigen zerstreuten sich eben in ihre Häuser.

Alle bemerkten das Paar, sie verstanden, was geschehen, aber es schien, als empfänden sie keine besondere Freude dabei.

„Nun ist es also doch so weit gekommen,“ meinte ein alter Fischer, der dabei gewesen war, als man im Sturme Kamilla geborgen hatte. „Unruhiges Blut, das Mädchen. Just den Leichtfertigkeiten hat sie sich ausgefucht!“

Kamilla trat in diesem Augenblicke an den alten Mann heran und rief mit jener Treuherzigkeit, die ihr alle Herzen eroberte: „Ich bin sehr glücklich, Vater Kruse! Segne mich!“

Der Alte hob die zitternde Hand ein wenig und sagte trocken: „Glück auf den Weg, Kind!“ Und zu Bertram gewendet, der an der Unterlippe nagte, fuhr er fort: „Unverdientes Glück, Junge! Mache sie glücklich!“

Als Kamilla und Bertram die Dünen entlang schritten, legte draußen im Hafen eben das Boot Josephs an. Er schritt landeinwärts und ließ das Paar an sich herankommen, ohne mit der Wimper zu zucken, mit jenem Mute, der edle Menschen auszeichnet.

„Joseph,“ rief ihm Bertram nicht ohne Spott entgegen, „gratuliere mir!“

Kamilla sah, wie sich Josephs Brauen finster zusammenzogen. — Oder täuschte sie sich? — Er reichte ihr die Hand und lächelte ein wenig.

„Alles Gute!“ Und sich an Bertram wendend, wiederholte er ganz ruhig, beinahe lächelnd und doch mit einer tiefen Falte zwischen den Brauen: „Alles Gute!“ — Dann ging er zurück nach dem Hafen, um die Segel zu reffen.

Kamilla Pflegemutter sah in dem wackligen Lehnstuhl, in dem schon ihr Großvater gesessen hatte und hörte dem Mädchen zu, das mit leuchtenden Augen vor ihr stand und erzählte. „Er liebt mich, Mutter — und ich liebe ihn. Kannst du das Glück begreifen?“

Mutter Maria mußte lächeln, obgleich ihr nicht danach zumute war.

„Das Glück habe ich schon vor vierzig Jahren begriffen, Kind. Seit der Zeit habe ich nichts vergessen. Aber ich habe viel zugeleert, Perle, viel, wovon du gar keine Ahnung hast! Dein Glück begreife ich so gut, daß ich traurig darüber bin!“

Kamilla ließ sich vor der Pflegemutter auf die Knie nieder und ihre Hände fallend, heftete sie die großen Augen auf das runzliche Gesicht der Alten. „Du bist traurig, Mutter, weil ich glücklich bin? Ich verstehe das nicht. Nun bin ich schon nicht mehr glücklich! Kann ich es denn sein, wenn du es nicht gleichfalls bist? So freue dich doch, Mutter!“

Die Alte hätte ja so gerne gelacht, wenn ihr nicht eben just das Salzwasser in die Augen getreten wäre. „Ich sollte lachen, Kind, du hast recht! Aber warum soll ich lägen, da ich schon mit einem Fuß im Grabe stehe, nachdem ich sechzig Jahre lang die Wahrheit gesprochen habe? Mit kurzen Worten, Perle: „Bertram gefällt mir nicht als dein Bräutigam.“

Kamilla starrte mit großen Augen zu der Pflegemutter auf.

„Weshalb nicht, Mutter?“

„Weil er leichtfertig ist und —“

„Und, Mutter?“

„Es nützt ja wohl nichts mehr. Aber gesagt muß es werden. Er ist sittenlos.“

Ein sonniges Lächeln ging über das Antlitz des Mädchens.

„Meine Liebe zu ihm ist so groß, Mutter, daß ich ihn lieben müßte, selbst wenn er ein böser Mensch wäre. Und glaubst du nicht, daß er schlechter würde, wenn ich seine Liebe nicht erwidern würde?“

Mutter Maria antwortete nicht. Sie sah zu dem kleinen, blumengeschmückten Fenster hinaus.

„Sieh, Mutter,“ fuhr Kamilla fort, „er hat weder Vater noch Mutter gehabt, seit er denken kann. Die Gemeinde erzog ihn. Er hatte niemand, der ihn liebte und die Menschen da draußen haben ihn auch gewiß verborgen. Was wäre denn aus mir geworden, wenn ich deine Liebe nicht gehabt hätte. Bertram weiß aber nun, daß ihn jemand liebt. Er ist nicht mehr vogelfrei, nicht mehr allein. Er trägt eine Verantwortung — denkst du nicht, Mutter, daß er sich nun ändern wird? Daß er um seiner und meiner Liebe willen besser werden wird?“

Mutter Maria war durch diese Worte tief erschüttert.

Sollte sie dem Kinde seinen Glauben nehmen? Dieses goldene Herz vergiften? — Sie täuschte sich nicht. Bertram war ihres Kindes nicht wert — aber was nützte die Weisheit ihres Alters einem Herzen, in dem die Liebe glühte?

Sie hatte sechzig Jahre lang die Wahrheit gesprochen; aber jetzt wandte sie Kamilla das Haupt zu und sagte müde: „Ja, mein Kind. Er wird gut werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Zentner
haben.
ohne Ver
vom
räumen, u
noch in g
pro Zent
beigemisch
in 10 Lo
übrigen Fr

Aus
Neu
ausführli
Angelegen
der Gener
weiter der
ausführli
hören, für
Dienstverh
direktion e
Erlaß wic
Ausschuss
werden den

(Ne
liche Sonn
für die in
eine und
Turner-
herrlichen
einen Ausfl
dem Grund
aus Anlaß
einen Besu
der Straß
aus zu Fuß
gelegt, wof
gastfreundl
Möbbringen
wurden wie
begünstigt
zum Mittag
Nach dem
seinen Gäh
gegen. W
der Vorstan
Wort, um
zu danken.
gang des
beniste des
für seine ta
treue Anhän
heil“ auf
und den d
Bollmer, se
schließend z
im ersten G
den jetzt im
und den jän

Beratung

Die B
die Angehör
mit ihm in
Gebieten mit
telephonisch
auch Beratun
Beratungsj
einfachere G
der Beratung
ausgearbeitet
außer von Ba
behörden in P
Baulastigen.

Die m
während der
linste, Stütz
werden häufig
gleich hoch, ei
statfindet.

Der Sit
gebäude der
Landesverber
Donnersta
Freitags v
liche Anfragen
Wir lad
Anhalt ausd
Die gen
Mitglieder auf
Stuttgart



sehr guten Ve-
Erfolg der Aus-
a. M. veranlaßt,
leitung zum Zweck
ausstellung in die
vom 1. Juli bis
sehen. Bereits
zugestimmt, so
Ausstellung schon
liner Ausstellung
öffnet wird. Auch
Bereinigung für
stähler, hat als
stellung den Ge-
hem auf seinen
Würt.-Hohenzoll.
ch einmütig dahin
ng des Schwaben-
ng sehr erwünscht
wäre, ja daß
mehr als die
d Fremdenverkehr
ern, sind nun die
lung aufgefordert
zu nehmen. Die
ganz besonderen
wäbischen Landes-
ehr originell ein-
bische Wein- und
Sie. in Eßlingen
it Bedienung in
einen Haupt-
stellung geschaffen
auch die beiden
nd, Blick auf die
sich. Es wäre
legung auch der
art zustande käme.
s Schöffengericht
emeingefährlichen
durch ihre ver-
t unferer Kinder
nal um die Ehe-
ach (Grüntraut),
im Rückfall be-
eldstrafe und
lich viel weniger
e verdient hat.
ose der Brauerei
Dampfstraßen-
haststraße Mö-
heiten, den Hof
über einem
hr bemüht wurde,
er Koloß in den
ausstehend. Es
paraturwerkstätte
um den ca. 300

Zentner schweren schwarzen Niesen aus der Tiefe zu
heben. Glücklicherweise kam der Maschinenführer
ohne Verletzung davon.

Vom Unterland, 14. Mai. Um damit zu
räumen, wird jetzt das staubige, schlechte Heu, welches
noch in großen Mengen vorhanden ist, zu 1.30 Mk.
pro Zentner abgesetzt. Es wird dem Grünfütter
beigemischt. Stroh in Preßballen finden zu 1.50 Mk.
in 10 Tonnen-Ladungen fortwährend Käufer. Die
übrigen Futterartikel sind fest im Preis und gesucht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Mai. Staatliche Arbeiter-
ausschüsse. Das Ministerium der Auswärtigen
Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat dem Antrag
der Generaldirektion entsprechend verfügt, daß Ar-
beiter der Verkehrsanstalten, die einem Arbeiter-
ausschuss als Mitglied oder als Ersatzmann ange-
hören, künftig auch im Wege der Kündigung des
Dienstverhältnisses nur durch die vorgelegte General-
direktion entlassen werden können. Durch diesen
Erlaß wird in gewisser Beziehung die Stellung eines
Ausschussmitgliedes gefestigt. Die Staatsarbeiter
werden den Beschluß sicher dankbar begrüßen.

Neuenbürg, 22. Mai. Der gestrige herr-
liche Sonntag war im allgemeinen und besonders
für die in Aussicht genommenen Ausflüge der Ver-
eine und Gesellschaften recht willkommen. Der
Turner-Gesangverein unternahm bei diesem
herrlichen Wetter und bei zahlreicher Beteiligung
einen Ausflug nach Möhringen a. d. Fildern, um
dem Gründer des Vereins, Hrn. Hauptlehrer Bader
aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens des Vereins
einen Besuch abzustatten. Von Stuttgart wurde nach
der Straßenbahnfahrt der Weg vom Schönenhaus
aus zu Fuß über Kaltental nach Baihingen zurück-
gelegt, wofolbst wir seitens der Firma Rob. Leicht
gastfreundlich bewirtet wurden, worauf dann nach
Möhringen weitergegangen wurde. An der Chaussee
wurden wir von Hrn. Bader erwartet und freudigst
begrüßt und hierauf ins gastliche Lokal z. „Ochsen“
zum Mittagessen geleitet, das vorzüglich munde-
te. Nach dem Eintreffen dabeilbst brachte Hr. Bader
seinen Gästen einen herzlichen Willkommenruß ent-
gegen. Während des Verlaufs des Mahles ergriff
der Vorstand des Vereins, W. Schönbühler, das
Wort, um zunächst für den freundlichen Empfang
zu danken. Er gab ein klares Bild über den Verde-
gang des Vereins von der Gründung an, die Ver-
dienste des Gründers würdigend und dankte ihm
für seine tatkräftige Hingebung und die bewiesene
treue Anhänglichkeit. Mit einem dreifachen „Gut
Heil“ auf den Gründer, Hrn. Hauptlehrer Bader,
und den derzeitigen Dirigenten, Hrn. Oberlehrer
Bollmer, schloß Redner seine Ausführungen. An-
schließend zitierte dann Hr. Bader seine Erlebnisse
im ersten Gründungsjahr, zog Vergleiche an zwischen
dem jetzt im vorgerückten Alter stehenden Mitgründer
und den jüngeren Mitgliedern, an sie zu festem Zu-

sammenhalt appellierend. Ferner gedachte Redner
gerührt der vor einigen Jahren dahingegangenen
eifrigen und pflichtbewußten Mitgründer Heißig und
Dürich, zu dessen ehrendem Andenken sich die An-
wesenden von ihren Sitzen erhoben. Männerchöre,
Doppelquartette und Couplets sorgten neben dem
Austausch alter Erinnerungen in reichem Maße für
die Belebung der Geselligkeit. So vergingen die
Stunden nur zu rasch und kurz vor der Abfahrt
nahm Turnvereinsvorstand Vogt Veranlassung, Hrn.
Bader ebenfalls seinen Dank abzustatten speziell für
die getroffenen Vorbereitungen zum frohen Gelingen
unserer Zusammenkunft und schloß seine Worte mit
einem dreifachen Hoch auf die Familie Bader und
dem Wunsche auf ferneres Wohlergehen. Um 1/27
Uhr entfuhr uns die Filderbahn dem lieblichen
Aufenthaltsort Möhringen über Degerloch in die
Residenz und der letzte Zug brachte uns wieder hoch-
befriedigt in die Heimat zurück. Auch zahlreiche
Verwandte und Freunde der Teilnehmer, wie auch
verschiedene Neuenbürger, die in Stuttgart und Um-
gebung ihre Beschäftigung haben, und Soldaten hatten
sich in Möhringen eingefunden und dabei ihr amüsantes
Vergnügen gefunden.

Wildbad. (Sitzung der bürgerlichen Kollegien
am 12. Mai 1911.) Dem Karl Blumenthal, Hof-
photograph hier, der in größeren Städten des In-
und Auslandes Lichtbildvorträge über den Schwarz-
wald unter besonderer Berücksichtigung unserer Stadt
veranstaltet hat, wird für die Rechnungsjahre 1910
und 1911 ein Kostenbeitrag von je 300 M. bewilligt.
Bruno Köhler zum Palmengarten erhält die Er-
laubnis zur Aufstellung eines Reklameschildes am
Kanal des städt. Elektrizitätswerks. Zugleich wird
beschlossen, für alle auf städtischem Eigentum an
Straßen Brücken und Wegen angebrachten Reklame-
schilder, Anzeigen usw. mit Wirkung vom 1. April
1911 an jährliche Gebühren für die Stadtkasse zu
erheben. Die Löhne der städtischen Holzhafter
— jedoch mit Ausschluß der Begarbeiter, für welche
die alten Löhne bestehen bleiben sollen — werden
mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. ab von 3 M.
20 f auf 3 M. 40 f für die Zeit vom 1. März
bis 31. Oktober und von 3 M. auf 3 M. 30 f für
die übrige Jahreszeit erhöht und die Löhne der
Borarbeiter auf je 20 f höher, also auf 3 M. 80 f
bzw. 3 M. 40 f festgesetzt. Dem Pächter des Jagd-
distrikts Sommerberg, Hrn. Dr. med. Lauer hier,
wird die nachgesuchte Erlaubnis zur Anstellung des
Wilhelm Kappelmann, Oberholzhauer als Jagd-
hüter für den genannten Distrikt gemäß Ziff. 6 der
Bachbedingungen in stets widerruflicher Weise erteilt.
Da sich die Notwendigkeit ergeben hat, daß Fleisch-
beschauer Maier während der Badesaison fortwäh-
rend im Schlachthaus anwesend ist, soll künftig die
Fleischschau in den Parzellen Sprollenhäus und
Nonnenmüß nicht mehr durch ihn, sondern durch einen
Stellvertreter, als welcher der Fleischbeschauer in
Engelösterle in Aussicht genommen wird, besorgt
werden. Gleichzeitig soll für eine weitere Stellver-

tretung des Maier für hier und die Parzelle Klein-
enzhof in Wälde gesorgt werden. Diefurch hofft
man die erheblichen Anstände, die sich insbesondere
bei der Nachschau über das von auswärts einge-
brachte Fleisch seither ergeben haben, zu beseitigen.
Die Anstellung eines Bauführers als Gehilfe des
Stadtbauamts für die Zeit vom 20. Mai bis 20.
September ds. Js. gegen einen Monatsgehalt von
130 M. wird genehmigt. Es folgen noch Schätzungen,
Bausachen und verschiedene andere kleinere Gegen-
stände.

Calmbach, 22. Mai. Am gestrigen Sonn-
tag besuchte der hiesige Jünglingsverein in stattlicher
Anzahl den Wildbader Bruderverein. Hr. Stadt-
pfarver Köstler erfreute die beiden Vereine durch
einen interessanten Vortrag über: Aussprüche und
Urteile berühmter Männer über die Person Jesu.
Anschließend sprach der Leiter des Wildbader Vereins,
Hr. Stadtvikar Hornberger, über Christus — unser
Leben — worauf Lehrer Aderl den beiden Rednern
namens des Calmbacher Vereins den besten Dank für
das geistig Gebotene ausdrückte und zugleich den Wunsch
mit verband, es mögen des öfteren solche gegen-
seitigen Besuche stattfinden und solche zum inneren
und äußeren Wachstum der Vereinsmitglieder bei-
tragen.

Calw, 20. Mai. (Ein dunkler Fall.) Beim
Bahnhof in Liebenzell ist der Ratergehilfe Kändler
aus Liebenzell schwer verletzt aus dem Wasser ge-
zogen worden. Ob ein Unglücksfall oder ein Ver-
brechen vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Pforzheim, 20. Mai. In dem benachbarten
Ort Stein fiel der 51 Jahre Wirt Christian Ruf
beim Decken des Daches herab und war sofort tot.
Er hinterläßt Frau und 5 Kinder. — Dieser Tage
unterhielten sich zwei Bauersfrauen in Bauschlott
über das kalte Wetter. Die eine meinte, das
kalte Wetter sei zu verwundern, da die 3 Eismänner
ja schon vorbei seien. Aber die andere sagte sehr
richtig: Ja, aber jetzt kommen noch andere 3 Weiber,
und die sind noch schlimmer als die Männer. Sie
müssen es ja wissen!

Ettlingen, 21. Mai. Ein schwerer Auto-
mobilunfall ereignete sich am Samstagabend beim
Bahnübergang bei Rappur im Albtal. Der be-
kannte Rennfahrer Direktor Karl Neumayer, der
Schubfabrikant Rosenthal aus Hechingen und ein
Chauffeur waren mit einem Benz-Auto auf einer
Tour von Mannheim nach Herrenab-Baden-
Baden begriffen. An einer scharfen Kurve bei
Rappur stieß das Auto in voller Fahrt mit dem
Lokalzug Ettlingen-Karlsruhe zusammen. Alle 3
Insassen wurden sofort getötet und bis zur Un-
kenntlichkeit verstückelt. Der Jugsführer der elek-
trischen Bahn wurde nur leicht verletzt, die Loko-
motive wenig beschädigt.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu
finden — längstens morgen 8
Uhr aufgegeben werden.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Beratungsstelle für das Baugewerbe.

Die Beratungsstelle für das Baugewerbe hat die Aufgabe,
die Angehörigen sämtlicher Zweige des Baugewerbes und der
mit ihm in Beziehung stehenden Gewerbe auf allen einschlägigen
Gebieten mit technischem und künstlerischem Rat mündlich (auch
telephonisch) oder schriftlich zu unterstützen. Nach Bedarf kann
auch Beratung an Ort und Stelle erfolgen und können von der
Beratungsstelle Skizzen und Entwürfe überarbeitet oder für
einfachere Gegenstände neu ausgearbeitet werden. Im Zeichenaal
der Beratungsstelle können mit ihrer Unterstützung Entwürfe
ausgearbeitet werden. Die Tätigkeit der Beratungsstelle kann
außer von Baugewerbetreibenden nur von Staats- und Gemeinde-
behörden in Anspruch genommen werden, nicht auch von privaten
Baulustigen.

Die mündliche oder telephonische Auskunfterteilung erfolgt
während der Dienststunden gebührenfrei. Für schriftliche Aus-
künfte, Skizzen usw. und für Beratung an Ort und Stelle
werden mäßige Gebühren erhoben, und zwar sind die letzteren
gleich hoch, einerlei an welchem Ort in Württemberg die Beratung
stattfindet.

Der Sitz der Beratungsstelle befindet sich im Ausstellungs-
gebäude der Zentralstelle, Kanälestr. Nr. 28, gegenüber dem
Landesgewerbemuseum. Sprechstunden finden Dienstags und
Donnerstags nachmittags von 1/28 bis 1/27 Uhr und
Freitags vormittags von 9 bis 1/21 Uhr statt. Schrift-
liche Anfragen können jederzeit eingesandt werden.

Wir laden die beteiligten Gewerbetreibenden ein, von der
Anstalt ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, ihre
Mitglieder auf die Beratungsstelle aufmerksam zu machen.
Stuttgart, den 4. Mai 1911. Mosthaf.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Am Himmelfahrtstest
Ausflug

Dennach, Gnashühle,
über den Sommerberg
nach Wildbad.

Abmarsch morgens 6 Uhr
vom Rathaus.

Anzug: Rock und Mütze.
Das Kommando.

Niederfranz Neuenbürg.

Am Himmelfahrtstest
Früh-Spaziergang

über Ruine Straubenhardt nach
Dennach, wozu die verehrl.
Mitglieder mit Angehörigen zu
zahlreicher Beteiligung hiemit
höfl. eingeladen sind.

Abmarsch 6 Uhr vom
Marktplatz.

Morgen Dienstag präzis 8 Uhr

Singstunde

für alle Stimmen.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen am Vieh- und Schlachthof in Karlsruhe,
sowie in den Gemeinden Ottersdorf und Niederbühl
Bez. Rastatt.

Bekanntmachung.

Wegen Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und
Klauenseuche wird der auf

Dienstag den 30. Mai ds. Js.

fallende Viehmarkt in Langensteinbach verboten.

Den 16. Mai 1911.

Gr. Bezirksamt Durlach.

Neuenbürg.
Frdl. 3—4 Zimmer-
Wohnung,

womöglich in der Mitte der
Stadt, auf 1. Juli zu mieten
gesucht.

Offerte an die Geschäftsstelle
ds. Blattes unter Nr. 100.

empfehlen zu billigsten Preisen

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen

Neuenbürg.
Ein zuverlässiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

H. Bozenhardt & Sohn.

Contobüchlein

empfehlen C. Meek.



Neuenbürg.

Total-Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Geschäftsverlegung bringe ich mein großes Lager, bestehend aus Herren-Kleiderstoffen in allerneuesten Dessins, nur gute Qualitäten (darunter auch zu Damenkleidern geeignet) zum gänzlichen Ausverkauf.

Preise außergewöhnlich billig!

Anzugstoffe Meter zu	3.20, 4.—, 4.50, 5.—	Mt.,	hochfeine elegante Sachen	5.50—8.—	Mt.
Paletotstoffe " " "	5.—, 5.50,	" " "	" " "	6.— bis 8.50	"
Beinkleiderstoffe Meter zu	3.80, 4.80	Mt.,	" " "	5.— " 7.—	"

Sämtliche Stoffe sind mit festen Preisen versehen.

Anfang des Ausverkaufs am 22. Mai, Schluss desselben am 15. Juni.

Wilhelm Wackenhut, Tuchhandlung, Hauptstrasse 149 I. St.

Kein Laden!

im Hause des Hrn. Zahntechniker Julius Klausner.

Kein Laden!

Bequemste Bezahlung.

Bei Barzahlung 5 Prozent Rabatt.

Reichste Auswahl in allen Abteilungen:

Herren-Artikel
Trikotagen
 Schürzen und Wäsche
 Spitzen und Besätze
 Kurz- und Wollwaren.

Weiß- und Baumwollwaren
 Damen-Kleiderstoffe
 Seidenstoffe :: Samte
 Gardinen und Decken
 Teppiche :: Linoleum
 Bettfedern und Betten.

Hugo Landauer, Pforzheim

Größte Spezial-Abteilung in

Damen- und Kinder-Konfektion.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Einzelne Modelle und Reismuster zu sehr niedrigen Preisen stets vorrätig.

Weiße
 Blusen aus Seidenbatist
 von 18.00 bis 1.25 Mt.
 Leinen-Paletots
 von 18.00 bis 3.50 Mt.
 Wollstoff-Kleider
 von 75.00 bis 18.00 Mt.
 Costüme
 von 85.00 bis 19.00 Mt.

Mousseline-Blusen
 von 12.00 bis 95 Pfg.
 Leinen-Costüme
 von 29.00 bis 7.75 Mt.
 Mousseline-Kleider
 von 38.00 bis 16.00 Mt.
 Paletots
 von 36.00 bis 3.75 Mt.

Seiden- u. Poile-Blusen
 von 32.00 bis 4.75 Mt.
 Leinen-Röcke
 von 12.50 bis 2.75 Mt.
 Hauswaschkleider **Servierkleider**
 von 12.50 bis 6.25 Mt.
 Costüm-Röcke
 von 36.00 bis 2.25 Mt.

Es gibt nur ein Dr. Gentner's

Nigrin

Vorzüglichste Schuhcrème
 Schutzmarke Kaminleger



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.
 Allfabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Oberhausen.
Ein Mutterschwein
 hat zu verkaufen
 Friedrich Kusterer.
 Neuenbürg.
Heugras
 hat zu verkaufen
 Chr. Bacher.

Neuenbürg, den 20. Mai 1911.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante



Friederike Eberle
 Sattlers Witwe, geb. Wagner,
 sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen ihren innigsten Dank aus
 die trauernden Hinterbliebenen.



Gerolsteiner Sprudel
 Der schmilzt den roten Stern.
 Niederlage:
 Karl Scholl z. Traube.
 Neuenbürg.

Dada
 v. Bergmann u. Co., Radebeul
 ist das beste Haarwasser, verhindert Haaransatz, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe.
 4 Flasche 1/2 und 2/3 Mt. bei:
 Karl Mahter.

Waldrennach.
 Einen starken

Farren
 unter 2 die Wahl, für dessen Güte garantiert werden kann, hat zu verkaufen
 Farrenhalter Neuweiler.

Jüngeres Dienstmädchen
 (14—17 Jahre) findet in kleiner Familie gute Stelle.
 Pforzheim, Ostfeldstr. 27 III.

Ein fleißiger **Maler**
 findet dauernde Beschäftigung bei
 Philipp Heinrich,
 Langenalb.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Wess in Neuenbürg.

Er Montag
 Freitag
 Preis
 in Neuenbürg
 durch d
 in Orthe
 acts - Der
 in Jonst
 Deutsche
 Nr 20
 40000
 100000
 1000000

Das
 sein
 welcher
 boot
 nach 7
 die Kaiser
 im Hof
 offizielle
 jüngsten
 Er und
 Wärme,
 und sind
 Tochter
 gegen ge
 seine beja
 es ihm v
 Königin
 zu können

Die
 vergangen
 versich
 sich doch
 Reichstag
 restierende
 Hinterblie
 gängig in
 Daher for
 versicherung
 bestimmun
 sierung da

Berl
 Beratung
 wird bei
 Reihe Pa
 wird ein
 eibliche
 ständigen
 ersuchen,
 um eine
 wird eben
 die Bestim
 zeugen od
 Gelegenhe
 wird der
 hatte wurd
 Anträge di
 die weiter
 genommen
 Schickert
 Reichsverfi
 treten sol
 sicherungst
 über das
 Der Rest
 nommen.
 Reichsverfi
 Es folgt d
 Handelsver
 deutsche un
 geeinigt, d
 soll, bis d
 Die deutsch
 164 Millio
 190 Millio
 Landwirtschaft
 spielen Kol
 Diese wie
 größtem
 bezug erm
 der Verschä
 seitigen
 Vertrages
 gemäß das
 missen, die
 erreicht wor
 Sollmaris

